

4. Juli 1942.

Mein lieber Stefl:

Ich erschrecke, wenn ich das Datum Deines letzten Briefes ansehe. Ich sage es auch gar nicht, weil ich mich wirklich schäme. Entschuldigung: Nur die eine, dass die Zeit aus den Fugen ist, und eigentlich 1933 aufgehört hat. Was sind jetzt Tage, Wochen und Jahre? Unsägliche Wartezeiten auf einen bis zur Hoffnungslosigkeit verspäteten Zug, verbracht auf einem Bahnhofsperron, der weiss Gott nicht für Daueraufenthalt bestimmt ist. (Womit ich, um ganz klar zu sein, weder Dein noch mein Zufluchtsland meine, sondern einen Zustand.) Du hast es insofern etwas besser, als Deine Zeit nicht nach Tagen und Wochen, sondern nach Kapiteln von Werken zu messen ist. Du arbeitest also an einem Odyssee Roman. Weisst Du, wann und wo ich mein grosses Odyssee - Erlebnis hatte? Vorgestern, in Lovrana. Es war im letzten Weltkrieg (erinnerst Du Dich noch ich kam krank von der Etappe und verbrachte einige herrliche Erholungswochen im Offiziersspital in Lovrana, bevor ich zur Front ging. In einer kleinen Buchhandlung kaufte ich einen Homer und las in der Atmosphäre des Meeres das meerlichste Buch der Weltliteratur. Ich hatte ein herrlich Zimmer mit Aussicht auf das Meer. Ein kleines Tischchen stand davor. Auf der Tischplatte sortierte ich entweder winzige zauberhaft geformte Muscheln oder entwarf ein philosophisches Werk "Der individuelle Charakter". Beim Nachdenken über Krieg und Pazifismus hatte ich plötzlich einige Welträtsel gelöst. War das eine schöne Zeit! - Ich erinnere mich daran, weil ich gerade, angeekelt vom professionellen Umgang mit Menschen, die arme Narren sind, weil ihnen der liebe Gott eine Klarinette in den Körper eingebaut hat, und überdrüssig von zuviel belletristischer Lektüre, zum erstenmal seit Jahren wieder einmal ein philosophisches Buch zu lesen begonnen habe "The Varieties of Religious Experience" von dem Amerikaner William James.

21. Juli.

Sehe ich das Datum des Tages, an dem ich diesen Brief fortsetze, so muss ich mich wieder schämen. Walter schreibt mir: "Ich weiss nicht, warum ich mich manchmal so schwer entschliesse, bereits geschriebene Briefe auch abzuschicken." Irgendetwas scheint nicht zu stimmen mit der Briefschreiberei. In den vergangenen 3 Wochen habe ich den James wieder stehen gelassen, bis dem ich etwa ein Drittel des Buches mit dem grössten Interesse gelesen habe. Warum? Ich hatte das Buch begonnen, in der Absicht, mir über das Problem "Religion" klar zu werden. Aber ich bin mir eben klar darüber und so brauche ich es eigentlich nicht zu lesen... Von Walter habe ich einige prachtvolle Briefe bekommen. In dem einen vom 4.7. berichtet er mir, dass er einen "sehr lieben, verständnisvollen, interessanten Brief" von Dir bekommen hat. Einem anderen, der von dem Ableben seiner Mutter Mitteilung machte, lagen sehr schöne deutsche Gedichte von ihm bei. In einem dritten schickt er Proben von einer englischen Uebersetzung des Stundenbuches, die er unternommen hat. In dem letzten schreibt er von einem "amerikanischen Streichquartett", das er geschrieben hat. Er ist doch eine bewunderungswürdige schöpferische Persönlichkeit. Alles das entstand zwischen schwerer Tagesfron und Krankheit! - Weisst Du, dass er am 24. Juni seinen 60ten Geburtstag feierte? -

In der Zwischenzeit habe ich doch wieder Belletristik gelesen. Ich kenne 3 grössere Bücher von Joseph Conrad, "Secret Agent", "Arrow of Gold", und "Under Western Eyes". Er kommt an psychologischer Intensität Dostojewski sehr nahe. Er treibt die Objektivität eines Schriftstellers gegen seine Gestalten so weit, dass er sie offenbar nicht aussteigen kann. Wenn Du etwas von ihm lesen willst, wähle das erste der 3 genannten.

Walter schreibt auch, dass Gerda auf "Halbfreiersfüssen" geht. Es geht also weiter, und das ist recht so. Unsere arme Fränzi war verheiratet, aber ihr Mann lebt nicht mehr, und sie selbst scheint, letzten Nachrichten zufolge, ihrer Freiheit beraubt zu sein. Angesichts all der Grässlichkeiten, die wir ständig aus dem Bewusstsein drängen, um weitermachen zu können, wünschte man wohl, irgendwie aktiv zur Ausrottung des absolut

erste
Eösen beizutragen. Aber das wird wohl noch kommen, wenn es so weitergeht! Sicher denkst Du auch oft an Karl Kraus, der apokalyptische Visionen hatte als das ~~KXXI~~ Weltkriegerl stattfand. Was hätte er wohl gesagt, wenn er die zwei Photographien nebeneinander reproduziert hätte: Molotow, lächelnd, mit Ribbentrop als Vertragspartner, und wieder Molotow, lächelnd, mit dem betreffenden Engländer als Vertragspartner - und zu den tausend anderen Fakt dieses Krieges. Er spürte, wie das Wort ausging, und stellte die Fackel ei Damals erschien seine Haltung unbegreiflich. Aber es war nichts als die In stinkthandlung eines Ahnungsvollen!

Vor ein paar Tagen traf ich auf der Dorfstrasse Theo Feldmann, der sich als Buchhändler und "Bookhunter" betätigt. Wir schwatzten eine genussreich Viertelstunde Literatur. Uebrigens ist er nicht mehr mit Ungar associiert, und erwähnte beiläufig schlechte Erfahrungen, die mit diesem Mann, der seltsamerweise Dein Verleger war, gemacht hat. Niemand ändert sich hier im Wesen, es geht zu wie in der Fischpredigt des heiligen Antonius, Turnau und Werfel, Pernt und Walter Klein, Jolanthe Garda und Bruno Walter, Theo Feldmann und Ungar - man fragt sich wirklich: Wozu der Riesenaufwand, wenn zum Schluss, im Grossen und im Kleinen, alles bleiben wird, wie es war.

Ich möchte, dass dieser fetzenweise geschriebene Brief endlich weggeht. Nimm damit vorlieb, wie er ist. Hauptsache daran sind doch die "herzlichen Grüsse", die er bringen soll!
Innigst Dein

OTB

Lieber Steffl:

Auch ich bin herzlich froh, dass es Ihnen wieder besser geht u. vor allem, dass Ihre lb. Frau bei Ihnen sein kann! Frau Illy is bewunderungswürdig tüchtig. Ich denke oft an Euch; es wäre doch besonders schön hätten wir Euch hier - Gute, nette Bekannte haben wir Einige gefunden -- aber Freunde?!

Heute is Tocis Geburtstag: Er soll uns gesund bleiben u. so bleiben wie er ist. Wir sind damit zufrieden, gelt Steffl? Lassen Sie bitte wieder von sich hören! Gratuliere zu Gerdl! Sie u. Ihre Lieben grüsst herzlichst mit Sehnsucht

Ihre

22.7.1942.

R. H.